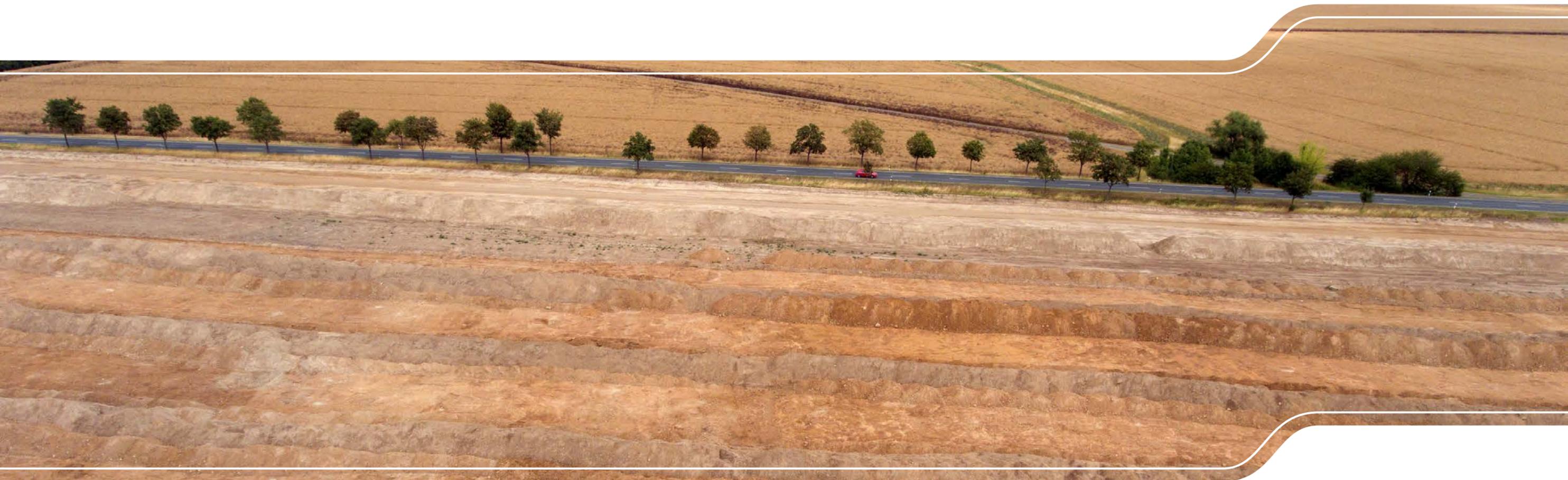




Schlachtfeldarchäologie im Norden Leipzigs

Werksneubau der Beiersdorf AG





Inhaltsverzeichnis:

Einleitung	Seite 2
Dreißigjähriger Krieg	Seite 3
Die Schlacht bei Breitenfeld 1631.	Seite 3
389 Jahre danach	Seite 4
Vorgeschichtliche Siedlungsspuren	Seite 6
Zusammenfassung, Danksagung, Impressum	Seite 7

Einleitung



Abb. 2: Beginn des Oberbodenabtrages für den 1. Grabungsabschnitt



Abb. 3: Grabungsabschnitt 1 im Nordabschnitt



Abb. 4: Blick von Süden auf die geöffnete Gesamtfläche

LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE



Freistaat
SACHSEN

Von Anfang Februar bis Ende August 2020 untersuchte ein Team des Landesamtes für Archäologie Sachsen ein mehrere Hektar großes, für einen Werksneubau der Firma Beiersdorf AG Hamburg vorgesehenes Areal in der Gemarkung Podelwitz im Norden von Leipzig.

Aufgrund seiner Lage inmitten eines Schlachtfeldes des 30jährigen Krieges galt das Gebiet als archäologische Relevanzfläche.

In einem ersten Grabungsabschnitt wurde ein Raster aus 4 m breiten Schnitten angelegt, in denen der Oberboden abgetragen wurde.

Da dabei verschiedene Bestattungen zutage traten, wurde in einem zweiten Abschnitt der Oberboden der gesamten zu bebauenden Fläche archäologiegerecht abgetragen.

Insgesamt fanden sich auf den untersuchten 11,65 ha Fläche:

2 Massengräber,

1 Mehrfachbestattung,

2 Einzelgräber,

6 Tiergräber sowie

2 Vorgeschichtliche Befunde und Funde.

Der 30jährige Krieg

1618 – 1648

Mit dem 30jährigen Krieg begann im Jahr 1618 in Europa ein Religions- und Territorialkrieg, an dessen Ende die Verwüstung ganzer Landstriche und ein enormer Bevölkerungsrückgang standen.

Ausgelöst durch den aus dem böhmischen Ständeaufstand resultierenden „Prager Fenstersturz“ entluden sich religiöse, territoriale und dynastische Konflikte zwischen Katholischer Liga und Protestantischer Union.

Nebenher fochten Mächte wie Spanien, Österreich, Frankreich, Schweden, Dänemark und die Niederlande zusammen mit ihren jeweiligen Verbündeten ihre Konflikte auf dem Boden des Heiligen Römischen Reiches aus.

Da zu dieser Zeit keiner der beteiligten Staaten in der Lage war, dauerhaft stehende Heere in der benötigten Größe zu unterhalten, griff man auf Söldnerarmeen zurück, die Nahrungsmittel und Geld oft in den von ihnen besetzten Landstrichen eintrieben und plündernd und marodierend die jeweilige Bevölkerung terrorisierten.

Nach drei Jahrzehnten Krieg waren große Teile des Reichsgebietes stark verwüstet. Bis zu 40% der Bevölkerung waren den Kriegshandlungen sowie damit verbundenen Hungersnöten und Seuchen zum Opfer gefallen.

Im Westfälischen Frieden wurde neben der katholischen und der lutherischen nun auch die reformierte Konfession im Reich – das ein Verbund aus Fürstentümern blieb – als gleichberechtigt anerkannt.

In Frankreich, England, Schweden und den Niederlanden begann die Entwicklung zu Nationalstaaten, in denen Handel und Bürgertum erblühten.

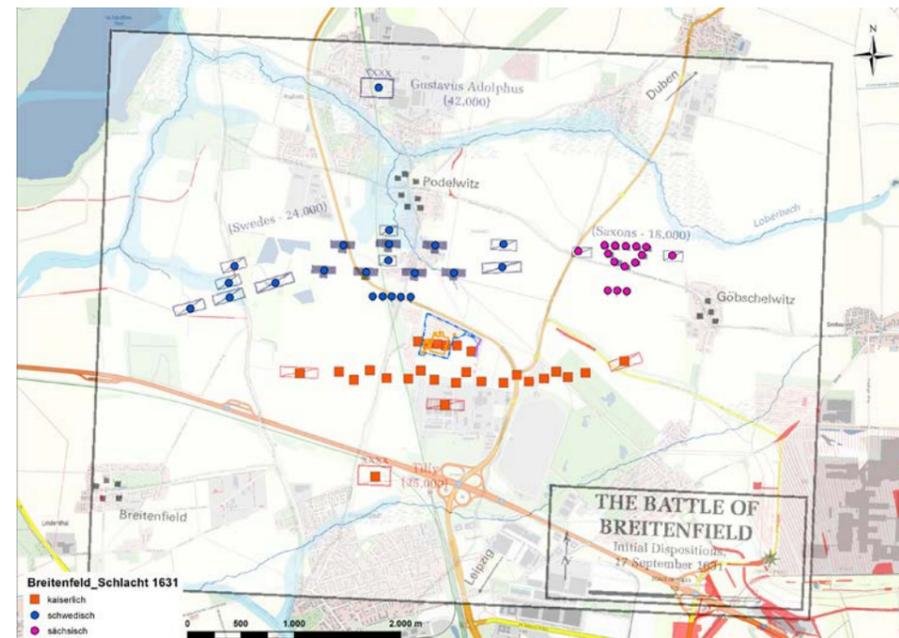


Abb. 5: Schlachtaufstellung am 17. September 1631

Die Schlacht bei Breitenfeld 1631

Im Spätsommer des Jahres 1631 kam es zum Aufeinandertreffen zweier großer Armeen im Norden von Leipzig. Nachdem das Heer der Katholischen Liga mit 32 000 Mann unter Tilly und Pappenheim am 14. September Leipzig eingenommen und geplündert hatte, traf es drei Tage später nördlich der Stadt zwischen den Dörfern Breitenfeld und Seehausen auf die ca. 42000 Mann starken verbündeten Truppen der Schweden unter König Gustav Adolf II. und der Sachsen unter Kurfürst Johann Georg I.

In dieser Schlacht erfuhr das Heer der kaiserlichen katholischen Liga nach 13 Kriegsjahren seine erste große Niederlage. Die Überlegenheit des protestantischen Heeres basierte neben der moderneren Gefechtstaktik des Schwedenkönigs, der auf eine bewegliche Gefechtsordnung setzte auch auf einer besseren Waffentechnik, vor allem bei der Artillerie.

Hier setzten die schwedischen Truppen – neben den auch bei den kaiserlichen geführten schweren Kanonen – auf leichtere und damit auch in der Schlacht mobile Begleitgeschütze, die auf kurze Distanz mittels Kartätschenmunition verheerende Wirkung auf die Infanteriereihen des Gegners hatten.

Nach anfänglichen Erfolgen des Ligaheeres gelang es der schwedischen Armee, den Feind zu umfassen und vernichtend zu schlagen. Neben 5500 gefallenen Schweden und Sachsen bedeckten 12000 tote kaiserliche Söldner das Schlachtfeld, 7000 wurden gefangen genommen.

Dem Sieg des Schwedenheeres folgte ein Eroberungszug, auch weil sich ihm nach der Schlacht neben den 7000 gefangenen Söldnern unzählige Freiwillige anschlossen sowie mehrere Reichsfürsten und –städte dem schwedisch-sächsischen Bündnis beitraten.

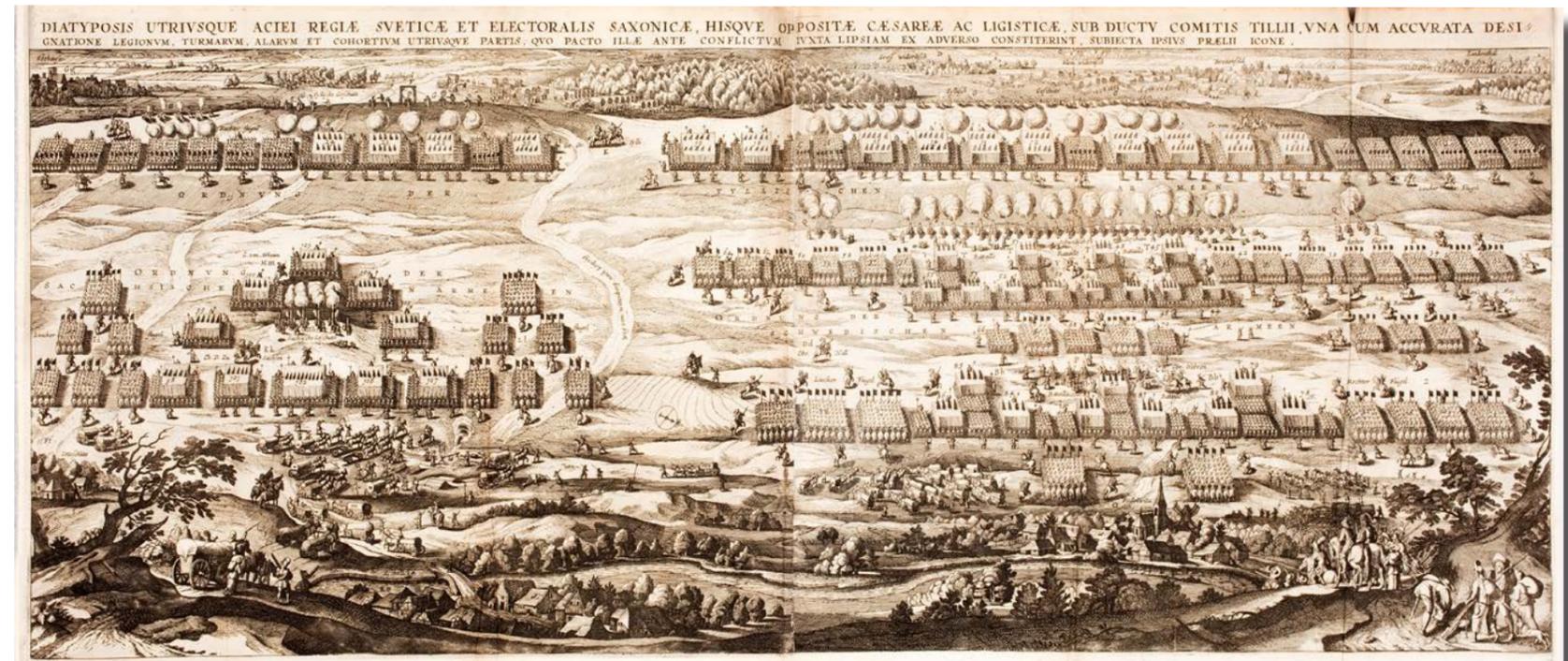


Abb. 6: Matthäus Merian, zeitgenössische Darstellung der Schlacht

389 Jahre danach

Am Abend nach der Schlacht bot sich auf den Feldern zwischen Breitenfeld und Seehausen ein grausiges Bild. Die siegreiche schwedische Armee lagerte noch über Nacht und begrub ihre Gefallenen. Unzählige flüchtende und desertierte Söldner des unterlegenen Heeres der katholischen Liga wurden von der örtlichen Bevölkerung aus Rache für vorangegangene Plünderungen ermordet.

Die Bewohner der umliegenden Dörfer waren es auch, die noch Tage nach der Schlacht die toten Soldaten und auch unzählige Pferde bestatten mussten. Sicher keine angenehme Aufgabe, erst recht nicht mit Blick auf die warmen Temperaturen und den harten Boden.

Es verwundert also wenig, dass die Gräber nur flach eingetieft und überwiegend Massengräber waren, in die man möglichst viele Körper zu zwängen versuchte, eine Methode, die stark von der Bestattungskultur in Friedenszeiten abwich.

Von diesen Gräbern konnten insgesamt fünf dokumentiert werden, davon zwei Massengräber (Befunde 49 und 57) mit 11 bzw. 16 Individuen, eine Mehrfachbestattung (Befund 15) mit mindestens 4 Toten sowie zwei Einzelgräber (Befunde 1 und 57).



Abb. 7: Befund 57 während der Freilegung



Abb. 8: Freigelegtes Massengrab (Befund 57)

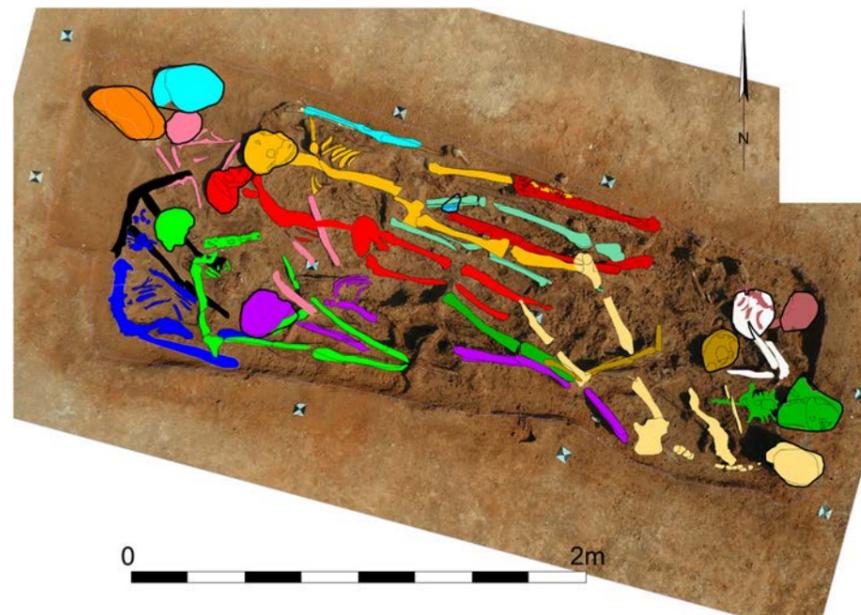


Abb. 9: Befund 57 mit farblicher Markierung einzelner Individuen



Abb. 10: Geborgene Bleigeschosse



Abb. 11: Öse, Knöpfe und Lederreste aus Befund 49



Abb. 12: Vollständig geborgener Ösenknopf

389 Jahre danach



Abb. 13: Drohnenaufnahme der Einzelbestattung Befund 58

Zu den interessantesten Befunden zählte ein Einzelgrab im südwestlichen Bereich der Fläche.
Der männliche Tote lag in Ost-West-Ausrichtung auf dem Rücken mit leicht angezogenem rechten Bein und Blick nach Süden.
Auffällig war die angewinkelte Haltung des rechten Armes.
Eine Erklärung dafür fand sich beim Ausgraben des Schulterbereiches.
Bei dem hier freigelegten Bleigeschoss dürfte es sich letztlich um die Todesursache des Soldaten gehandelt haben, wobei er die Verwundung wohl einige Zeit überlebt hat und der Arm offensichtlich zur Stillung der Blutung fixiert wurde.

Die größte Überraschung hielt der Tote allerdings im Bereich seiner linken Kniescheibe für die Ausgräber bereit – eine im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts in Genua geprägte Goldmünze. Nicht auszuschließen, dass es sich dabei um Beutegut aus einer der unzähligen Plünderungen der Zeit handelte.

So wurde z.B. Leipzig noch am Vortag der Schlacht von den Truppen der Kaiserlichen Liga heimgesucht.

Da den Toten vor der Bestattung Ausrüstung und Kleidung abgenommen wurde, könnte die Münze wohl – wie damals durchaus üblich – als „Notgroschen“ und aus Angst vor Diebstahl in der Unterwäsche eingenäht gewesen sein.

Bei der der Goldmünze handelt es sich um 1/2 Doppia, geprägt in Genua im Jahr 1615, eine Münze, deren damalige Kaufkraft in etwa einem heutigen Wert von 500 Euro entspräche.



Abb. 14: Bef. 58, Detailaufnahme der rechten Schulter mit Bleigeschoss



Abb. 15: Bef. 58, Einzelbestattung, Planum 3



Abb. 16: Befund 58, Auffindesituation der Goldmünze am linken Knie des Toten



Abb. 17: Goldmünze der Republik Genua, Dogi biennali, 1/2 (Mezza) Doppia 1615, Münzzeichen IZ (=Ioseph Zinus), Münzstätte Genua



Abb. 18: Pferdebestattung (Befund 113) im Planum

Zu den ersten Opfern im Schlachtgetümmel zählten auch die Pferde. Sie waren bei Kavallerieangriffen das bevorzugte Ziel der Musketiere, um die feindliche Reiterei abzuwehren. So verwundert es wenig, dass sich zwischen den Gräbern der gefallenen Soldaten auch 6 Bestattungen verendeter Pferde fanden, sowohl als Einzel- (z.B. Befund 113) wie auch Mehrfachgräber mit bis zu fünf Tieren (Befund 112).

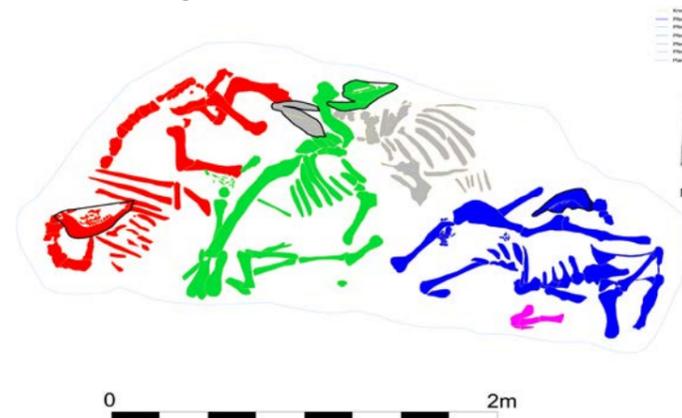


Abb. 19: Befund 112 enthielt 5 Pferde



Abb. 20: Befund 112, Drohnenaufnahme einer Pferdebestattung

Vorgeschichtliche Siedlungsspuren

Im Nordwesten des Areals fanden sich recht unerwartet vorgeschichtliche Siedlungsspuren. Während solche Befunde im Verlauf der Voruntersuchungen nicht auftraten, wurden bereits beim Oberbodenabtrag während des 2. Grabungsabschnittes zwei Steinbeile geborgen (Abb. 23).

Solche Funde im Pflughorizont deuten auf ein z. T. vor Jahrtausenden erfolgtes Siedlungsgeschehen hin, auch wenn Befunde – z.B. wegen Bodenerosion – nicht mehr vorhanden sind oder auch auf im Umfeld der Untersuchungsfläche vorhandene Bodendenkmale, von denen Fundmaterial durch landwirtschaftliche Aktivitäten verlagert wurden. Mit Befund 110 konnte der Beweis bronzezeitlicher Siedlungstätigkeit auf dem Baufeld erbracht werden. Aus der annähernd kreisrunden Grube von knapp 1 m Durchmesser konnten neben zahlreichen Keramikfragmenten 6 vollständige Webgewichte geborgen werden.



Abb. 21: Befund 110, bronzezeitliche Grube im Planum



Abb. 22: Verschiedene Webgewichte aus Befund 110



Abb. 22: Webgewichte mit Lochung aus Befund 110



Abb. 23: Keramikfragmente aus Befund 110



Abb. 24: Beim Oberbodenabtrag geborgene Steinbeile

Danksagung

Unser Dank gilt dem Investor, der Beiersdorf AG Hamburg, der unsere Grabungen nachhaltig förderte und die Arbeiten vor Ort tatkräftig unterstützte. Nicht zuletzt gilt mein besonderer Dank dem Grabungsteam, das auch unter teilweise schwierigen Bedingungen mit Freude jede Aufgabe meisterte.

Yvonne Heine

LANDESAMT
FÜR ARCHÄOLOGIE



Impressum:

Besucheradresse und Postanschrift:

Zur Wetterwarte 07
01109 Dresden
Telefon: 0351 - 8926603
Telefax: 0351 - 8926604

Fotos: Eigentum LfA
info@lfa.sachsen.de
www.archaeologie.sachsen.de